
Ein realer Lernort mit digitalem Mehrwert

Die Bibliothek der Universität Konstanz nach der Sanierung

Oliver Kohl-Frey, Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM) Konstanz

Petra Hätscher, Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM) Konstanz

Zusammenfassung:

Die Sanierung der Bibliothek der Universität Konstanz erforderte eine Überprüfung des bibliothekarischen Konzepts aus den sechziger Jahren, das in einem Gebäude der siebziger Jahre umgesetzt wurde. Insgesamt betrachtet bewährt sich das Konzept der Konstanzer Bibliothek bis heute, und es werden lediglich Anpassungen an die Bedürfnisse des 21. Jahrhunderts nötig. Durch aktive Pflege des gedruckten Bestands inklusive Aussonderung konnte Raum für die notwendige Ausweitung der Funktionen als Lernort und als sozialer Ort geschaffen werden. Das neu konzipierte Hybrid Bookshelf erlaubt eine neuartige Präsentation des digitalen Bestands am Ort Bibliothek. Durch die so angepasste Konzeption kann eine signifikante Aufwertung des realen Lernorts samt digitalem Mehrwert erreicht werden.

Summary:

The redevelopment process of the University of Konstanz Library required a proof of the sixties library concept that was realized within a seventies building. Generally the concept has proved itself; small adaptations have to be realized for the needs of the 21st century. The library's functions as learning space and as social space are strengthened. The newly developed Hybrid Bookshelf makes the digital collection visible within the library space. This leads to a significant appreciation of the real learning space and creates a digital additional value.

Zitierfähiger Link (DOI): [10.5282/o-bib/2014H1S117-123](https://doi.org/10.5282/o-bib/2014H1S117-123)

Autorenidentifikation: Hätscher, Petra GND140310452

1. Einführung

Die digitale Bibliothek ist längst Realität und Selbstverständlichkeit. Aber auch der reale Ort Bibliothek mit seinen Funktionen als Bestandsort, als Lernort und als sozialer Ort bleibt an heutigen Universitäten eine zentrale Institution, deren Bedeutung offensichtlich eher noch zunimmt. Der Artikel beschreibt vor diesem Hintergrund die Konzeption und Entwicklung der Bibliothek der Universität Konstanz im Rahmen der aktuell stattfindenden Sanierung.¹

Die Bibliothek der 1966 als Reformuniversität im deutschen Südwesten gegründeten Universität Konstanz liegt mit ca. 25.000 Quadratmetern Nutzfläche zentral auf dem Campus der Hochschule.

¹ Vgl. für eine ausführlichere Darstellung Kohl-Frey, Oliver: Die Universitätsbibliothek als neuer Lernraum: Konzepte der Universität Konstanz. In: Olaf Eigenbrodt; Richard Stang (Hg.): Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin u.a.: De Gruyter Saur, 2014 (Age of Access - Grundfragen der Informationsgesellschaft 3), S. 107-123.
<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-289667> (14.11.2014).

Seit November 2010 sind drei Viertel der Bibliotheksfläche aufgrund von Asbestfunden geschlossen. Während der seit 2011 laufenden Schadstoffsanierung wurden die betroffenen Gebäudeteile bis auf den Rohbau zurückgebaut und damit alle asbesthaltigen Bauteile entfernt. Der Wiederausbau soll mit der Fertigstellung der Gebäudeteile Info-Zentrum und BS im Frühjahr 2015 zu zwei Dritteln abgeschlossen sein, der dritte Gebäudeteil (BG) wird vermutlich im Jahr 2016 komplett saniert sein.



Abb. 1: Luftbild der Universität Konstanz (Bild: Universität Konstanz)

Im Rahmen dieser Sanierung wurde gleichzeitig das der Konstanzer Bibliothek zugrundeliegende Konzept² einer gründlichen Prüfung unterzogen. Die raumbezogenen Kernbestandteile der Überlegungen aus den 60er Jahren – z.B. systematische Freihandaufstellung, dezentrale Arbeitsplätze bei den jeweiligen Beständen – sind weiterhin zeitgemäß und werden nicht infrage gestellt. Allerdings wurden aktuelle Fragestellungen und Entwicklungen aufgenommen und im Rahmen der Sanierungskonzeption integriert.

2. Konzeptionelle Überlegungen und Veränderungen

Die drei genannten Funktionen der Bibliothek als realem Ort sowie die aus den aktuellen Überlegungen folgenden konzeptionellen Veränderungen sollen hier näher beleuchtet werden.³

2 Vgl. Stoltzenburg, Joachim: Die Bibliothek als Literaturversorgungssystem der Universität Konstanz. In: Konstanzer Blätter für Hochschulfragen 8 (1970), S. 74-93.

3 Vgl. zum Hintergrund Kohl-Frey, Lernraum (wie Anm. 1).

2.1. Lernort

In Bibliotheken wurde immer schon gelernt und gearbeitet. Während aber in vielen Neubauten der 50er und 60er Jahre die klassische Dreiteilung von Magazin, Lesesaal und Verwaltung noch aufrechterhalten wurde, konnte das Konstanzer Konzept einer systematischen Freihandaufstellung mit integrierten Arbeitsplätzen Anfang der 70er Jahre architektonisch überzeugend umgesetzt werden.

Diese bewährte Konzeption wird auch nach der Sanierung weitgehend weitergeführt. Dennoch wird sich einiges gegenüber dem vorherigen Status verändern. So wird es grundsätzlich eine kon-



sequente Trennung von lauten und leisen Bereichen geben. Das Info-Zentrum als zentrale Drehscheibe mit Haupteingang und -ausgang, Selbstausleihe und -rückgabe, Beratungsplätzen für bibliothekarische Information und universitären IT-Support, Schulungszone und Bibliothekscafé wird von den Buchbereichen, in denen es vorwiegend leise zugehen wird, klar abgetrennt sein.

Gestiegene Studierendenzahlen sowie die Veränderungen der Studieninhalte und -formen durch die Bologna-Reform führen seit einigen Jahren zu einem höheren

Abb. 2: Regalbereiche und Arbeitsplätze in der Bibliothek (Bild: Universität Konstanz)

Bedarf an universitären Arbeitsplätzen, die zudem sehr diversifizierten Ansprüchen genügen müssen. Diesem Bedarf trägt die Konstanzer Lernort-Planung Rechnung.

- Die Zahl der Arbeitsplätze steigt von 1.150 auf 1.400.
- Verschiedenste Arbeitsplätze werden angeboten: Ruhige Einzelarbeitsplätze, flexible Gruppenarbeitszonen, hochwertig ausgestattete Gruppenarbeitsräume, atmosphärisch besondere Lesesaalplätze, Computer-Pools für die Lehre, Medienarbeitsbereiche inklusive Filmsichtungsräumen etc.
- Diese Arbeitsplätze werden mit zeitgemäßer Technik (Steckdosen, teilweise LAN-Dosen und Tischlampen) ausgestattet; die ganze Bibliothek erhält eine sehr engmaschige WLAN-Versorgung.
- Zwei sogenannte Labore erlauben das Erproben innovativer Lehr- und Lernformen. Im Media Lab werden die technologischen Voraussetzungen für kollaboratives Arbeiten von Gruppen, z.B. an großen Multitouchtischen, angeboten. Im Teaching Lab sollen Dozenten optimale Voraussetzungen für digital unterstützte Lehre (Smartboard, Visualizer, Touch-Display etc.) vorfinden.

2.2. Sozialer Ort

Die Funktion der Bibliothek als sozialer Ort war lange Zeit etwas unterbelichtet. Aber natürlich waren und sind Bibliotheken Orte der Begegnung und des Austauschs, und das berufstypische Klischee des streng dreinblickenden, um Ruhe heischenden Bibliothekars („Pssst!“) hat sich in den letzten Jahren sicher verändert. Mit einigen Neuerungen wird in Konstanz die mittlerweile weitgehend akzeptierte Funktion der Bibliothek als sozialer Ort umgesetzt:

- Das Info-Zentrum wird explizit als Ort für Begegnung, Austausch und Beratung ausgewiesen. Hier finden Studierende geeignete Zonen und Möbel für das gemeinsame Arbeiten. Dies wird durch technische Rahmenbedingungen unterstützt: Flächendeckendes WLAN, Gruppenarbeitszonen mit großen Displays zum Anschluss mitgebrachter Devices, Ausleihe von Tablets und Notebooks und anderes mehr.
- Die bibliothekarische Information und der universitäre IT-Support beraten an einer gemeinsamen Theke zu allen Fragen der Literatur- und Informationsversorgung sowie zu technischen Fragen. Auch das Schreibzentrum der Universität wird hier seine Beratung anbieten.
- Ein Bibliothekscafé mit ca. 250 Quadratmetern Nutzfläche entsteht neu in diesem Bereich. Hier werden seitens des Studentenwerks („seezeit“) Getränke und kalte Speisen angeboten; generell ist auch mitgebrachtes Essen in diesem Bereich erlaubt. Das Café wird wie die Bibliothek 24/7 geöffnet sein.



Abb. 3: Gemeinsame Beratung durch bibliothekarische Information und IT-Support (Bild: Ernst² / MB Frank Architektur)

2.3. Bestandsort

Eine Bibliothek war und ist ein Ort für Bestände. Bis vor etwa 30 Jahren waren dies vorwiegend gedruckte Bücher und Zeitschriften, seitdem kamen u.a. audiovisuelle Medien (Tonträger, Filme etc.) und Datenspeichermedien auf physisch vorhandenen Trägern (Diskette, CD-ROM etc.) hinzu. Seit einigen Jahren haben digitale Bestände ohne Trägermedien eine sprunghaft angestiegene Bedeutung erfahren: Datenbanken, elektronische Zeitschriften, e-Books, ganze Volltextarchive.

Bestände auf Trägermedien verlieren deshalb in einigen Wissenschaftsdisziplinen drastisch an Bedeutung. Dies ließ sich zunächst in den Naturwissenschaften, mittlerweile aber auch in Teilen der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften beobachten. Dort werden Journals größtenteils ausschließlich digital wahrgenommen (oder gar nur noch in dieser Form herausgegeben), und auch elektronische Bücher sind auf dem Vormarsch. Anders ist die Situation sicherlich in den Geisteswissenschaften, wo gedrucktes Material auf mittlere Sicht vermutlich nicht digital ersetzt werden kann.

In der Bibliothek der Universität Konstanz ist im Rahmen der Bestandspflege durch die Fachreferate auch die Aussonderung gedruckter Bestände schon seit langer Zeit selbstverständlich.⁴ Während der Sanierungs- und Neukonzeptionsphase wurden die Anstrengungen allerdings nochmals verstärkt, so dass in den Jahren 2011-2013 insgesamt über 150.000 Bände ausgesondert werden konnten; auch im Jahr 2014 werden es nochmals weit mehr als 30.000 Bände sein. Dabei handelt es sich auch um gedruckte Dubletten digitaler Bestände (z.B. Nationallizenzen), aber neben gedruckten Mehrfachexemplaren oder Altaufgaben auch um nicht mehr relevante, in Konstanz unikale Forschungsliteratur. Damit ist die Bibliothek der Universität Konstanz, bezogen auf den gedruckten Bestand, eine schrumpfende Bibliothek. Dies ist auch deshalb notwendig, weil die beiden anderen Funktionen – Lernort und sozialer Ort – mehr Raum benötigen, der nur so zu gewinnen war.

3. Digitaler Mehrwert am realen Ort Bibliothek

Auch wenn digitale Inhalte in einigen Wissenschaftsdisziplinen immer mehr an Bedeutung gewinnen oder sogar die gedruckten Inhaltsträger nahezu komplett verdrängt haben, so ist das am Ort Bibliothek bisher noch nicht wirklich angekommen. Zwar werden elektronische Zeitschriftenbestände über die EZB nachgewiesen, e-Book-Pakete in OPACs 2.0 eingespielt und Discovery-Systeme als Suchmaschinen für Artikel und Papers angepriesen. All das ist auch in Konstanz in den letzten Jahren realisiert worden, und dies durchaus mit Erfolg. Dennoch bleibt das Auffinden von digitalen Inhalten bisher auf die vor Ort bereitgestellten Computer-Arbeitsplätze und die von den Nutzenden mitgebrachten Devices beschränkt.

Die Konstanzer Bibliothek versteht sich aber seit ihrer Gründung als reine Freihandbibliothek mit systematischer Aufstellung.⁵ Dieser Anspruch einer Freihandaufstellung, bisher konzeptionell lediglich bezogen auf den gedruckten Bestand, lässt sich mit der Magazinierung der gesamten digitalen Bestände nur schwer vereinbaren. Doch wie lässt sich diese digitale Magazinbibliothek öffnen und am Ort Bibliothek – als Freihandaufstellung – sichtbar machen?⁶

4 Kirchgässner, Adalbert: Bestandsentwicklung durch regelmäßige Aussonderung. Vortrag gehalten am 21. März 2007 auf dem 3. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek.
<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-opus-25396> (14.11.2014).

5 Eine Magazinierung des gedruckten Bestands gab es bisher lediglich – gezwungenermaßen – während der Sanierungsphase seit 2011. Vgl. ausführlicher: Kohl-Frey, Oliver: Die Öffnung der digitalen Magazinbibliothek: Entwicklungen an der Universität Konstanz zwischen Summon und Hybrid Bookshelf. In: Bibliotheksdienst 48 (2014), S. 807-815.
<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-289656> (14.11.2014).

6 Vgl. auch Taubert, Janin: Absentia in praesentia? Zur Präsentation und Vermittlung digitaler Medien im physischen Raum. Wiesbaden: Dinges & Frick, 2013 (bit Innovationspreis 2013).

Gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Arbeitsgruppe Mensch-Computer-Interaktion der Universität Konstanz arbeitet die Bibliothek seit einigen Jahren in einem gemeinsamen Projekt „Blended Library“ an Möglichkeiten der Verbindung von elektronischer und realer Welt.⁷ Im Rahmen dieses Projekts wurde u.a. bereits der Prototyp eines virtuellen Regals im Rahmen einer Masterarbeit realisiert.⁸ Da es sich hier aber lediglich um einen studentischen Prototyp handelte, wird im Rahmen eines Folgeprojekts ein Produkt entwickelt, das in Konstanz zum Einsatz kommen (und zur Nachnutzung zur Verfügung stehen) wird.⁹

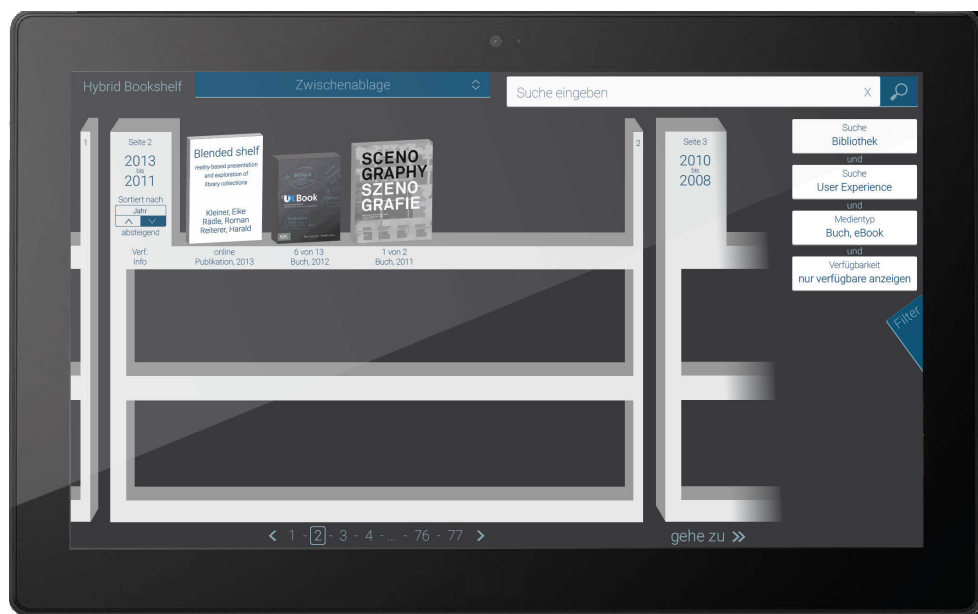


Abb. 4: Entwurf des Hybrid Bookshelf, das 2015 zum Einsatz kommen wird (Bild: Universität Konstanz / Picibird)

Dazu wird in zwei Teilschritten einerseits ein geeignetes Daten-Backend und andererseits ein intuitiv zu bedienendes Benutzer-Frontend realisiert. Das Backend wird diverse Datenquellen – v.a. lokale Bibliotheksbestände sowie Daten aus Discovery-Systemen – zusammenführen, normalisieren, deduplizieren und dann über eine REST-Schnittstelle mit dem Frontend kommunizieren. Das Frontend wird den Nutzenden dann eine an gängige Benutzungsoberflächen angelehnte Recherche und Anzeige von gedruckten und digitalen Beständen unter einer Oberfläche ermöglichen. Durch den Einsatz großer Touch-Displays werden diese Bestände gemeinsam am Ort Bibliothek sichtbar – die Tür zur digitalen Magazinbibliothek ist damit zumindest einen Spalt weit geöffnet.

7 Vgl. <http://hci.uni-konstanz.de/blendedlibrary> (14.11.2014).

8 Kleiner, Eike: Blended Shelf. Ein realitätsbasierter Ansatz zur Präsentation und Exploration von Bibliotheksbeständen. Konstanz 2013 (Masterarbeit).
http://hci.uni-konstanz.de/downloads/thesis_kleiner.pdf (14.11.2014).

9 <http://www.ub.uni-konstanz.de/bibliothek/projekte/blended-shelf/> (14.11.2014).

Literaturverzeichnis

- Kirchgäßner, Adalbert: Bestandsentwicklung durch regelmäßige Aussonderung. Vortrag gehalten am 21. März 2007 auf dem 3. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek.
- Kleiner, Eike: Blended Shelf. Ein realitätsbasierter Ansatz zur Präsentation und Exploration von Bibliotheksbeständen. Konstanz, 2013 (Masterarbeit).
- Kohl-Frey, Oliver: Die Universitätsbibliothek als neuer Lernraum: Konzepte der Universität Konstanz. In: Olaf Eigenbrodt; Richard Stang (Hg.): Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin u.a.: De Gruyter Saur, 2014 (Age of Access - Grundfragen der Informationsgesellschaft 3), S. 107-123.
- Kohl-Frey, Oliver: Die Öffnung der digitalen Magazinbibliothek: Entwicklungen an der Universität Konstanz zwischen Summon und Hybrid Bookshelf. In: Bibliotheksdienst 48 (2014), S. 807-815.
- Stoltzenburg, Joachim: Die Bibliothek als Literaturversorgungssystem der Universität Konstanz. In: Konstanzer Blätter für Hochschulfragen 8 (1970), S. 74-93.
- Taubert, Janin: Absentia in praesentia? Zur Präsentation und Vermittlung digitaler Medien im physischen Raum. Wiesbaden: Dinges & Frick, 2013 (bit Innovationspreis 2013).